

Der Reide-Bote

CDU Halle (Saale) — Ortsverband Ost
B.i.S.d.P.: Norbert Böhnke, Vorsitzender,
Anschrift: Alter Markt 8, 0160/4 58 22 70

Mitteilungen der CDU Halle-Ost

E-Mail: nboehnke@gmx.de, Stammtisch
ist der Büschdorfer Hof (Delitzscher Str.),
Stammtisch: letzter Dienstag im Monat.

Jahrgang 1

Halle, 11. 10. 2007

Nr. 1

Zum Geleit

Was wäre eine Partei ohne ein Mitteilungsblatt? Sie wäre abhängig von der Berichterstattung der Medien, egal ob Zeitung, Rundfunk oder Fernsehen. Die Bürger müßten sich darauf verlassen, daß die Medien wahrheitsgetreu und unparteiisch berichten. Die Bürger müßten davon ausgehen, daß die Berichterstattung in den Medien die Realität widerspiegelt. Das heißt: Wenn über die CDU Halle-Ost nichts in der Zeitung steht, tut die CDU Halle-Ost auch nichts. Wer die Medien aufmerksam studiert, wird herausfinden, daß Aktivitäten unseres Ortsverbands durchaus angekündigt werden: Egal, ob Stammtisch oder Säuberung des Reideburger Teiches, die Zeitung berichtet darüber. Darüber hinaus jedoch ist es unsere Aufgabe, über Meinungen, Stellungnahmen zu aktuellen Problemen und Lösungsansätze der Mitglieder des Ortsverbandsvorstands zu berichten.

Sie, liebe Reideburger, können sich in die Diskussion z. B. mit Leserbriefen einbringen. Natürlich sind Sie auch eingeladen, unsere Stammtische zu besuchen. Hier sind Stadträte und Landtagsabgeordnete zu Gast, die mit offenen Ohren Ihre Vorschläge und Kritiken anhören.

Gute Unterhaltung beim Lesen
wünscht Ihnen

Norbert Böhnke
Ortsverbandsvorsitzender

Diese Ausgabe erscheint
in einer Auflage von
850
Exemplaren.

Layout und Satz: Esté Hell, Halle. Titel: Albion-Gotisch (G. Helzel, Hamburg)

Lebensgefühl Ost

VON ROLAND HILDEBRANDT, DAUTZSCH

Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!“ Der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber bezog im Angesicht sinkender Umfragewerte zum Ende des Bundestagswahlkampfes 2005 Stellung zu den vermeintlich Verantwortlichen. In diesem Ausspruch findet sich das ganze Unverständnis über eine Bevölkerung, die doch mehr als großzügig mit vielen Milliarden-Transfers seit 1990 bedacht wurden ist, aber die es dann trotzdem wagt, anders zu wählen, als man es von ihr erwartet – so das Denken eines Edmund Stoiber.

Die Ostdeutschen sind auf den ersten Blick genauso eingestellt wie die meisten Westdeutschen. Sie freuen sich, wenn ein Deutscher – gar ein Bayer – Papst wird, wenn nationale Sportler Siege erringen oder sie bedauern, wenn Niederlagen hingenommen werden müssen. Aber dies ist nicht das Ausschlaggebende, das den Ostdeutschen das Gefühl vermittelt, das man die Umstände anerkennt, die ihnen wichtig und letztendlich entscheidend sind, ob und welchen Anteil der Osten zur Kultur, Sport, Medien und vor allem zur Wirtschaftskraft der Bundesrepublik leisten kann.

Wenn Edmund Stoiber seine ständigen Lobeshymnen über die glänzenden bayerischen Zahlen in Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Forschung und Wissenschaft herausstreicht, wird er nicht müde zu erwähnen, daß dies auf die fleißige Arbeitsmoral der Bayern und der weitsichtigen ökonomischen Politik der bayerischen Staatsregierungen zurückzuführen ist. Erwähnt aber Stoiber auch, welche Leistung die Arbeitskräfte, Unternehmen, Un-

Der Stolz, Ossi zu sein

ternehmer, Akademiker oder Wissenschaftler an Bayerns Aufstieg und Westdeutschlands Wiederaufbau hatten, die aber ihren Ursprung im Osten Deutschlands haben.

Hat Stoiber einmal erwähnt, daß etwa Siemens, Allianz, Deutsche Bank, Carl-Zeiss, AEG oder Audi (vorder Teil von Auto-Union und Horch) ostdeutsche Unternehmen waren, bevor sie zwischen 1945 und 1950 aufgrund der kommunistischen Eigen-

(Fortsetzung S. 2)

Halle ist berühmt

Halle ist eine berühmte Stadt.“ – Der Hallenser freut sich gewöhnlich, wenn er diesen Satz hört und denkt dabei an Händelmusik, „Kathi“-Torte und Tatort am Sonntagabend. Stolz erfüllt den Hallenser, wenn er sich erinnert, welche bedeutende Rolle seine Heimatstadt in der Geschichte schon gespielt hat; und zufrieden nimmt er zur Kenntnis, daß Halle als größte Stadt im Bundesland sogar die

Landeshauptstadt noch übertrifft. Ja, Halle ist eine bedeutende Stadt.

„Dafür ist Halle berühmt.“ – Diesen Satz hört der Hallenser oft in weniger erfreulichem Zusammenhang. Gemeint ist dann allerdings nicht wirklich die Stadt Halle, schon gar nicht ihre Einwohner, sondern vielmehr die städtische Verwaltung. Hört man sich unter Menschen um, die beruflich öfter auch mit der Verwaltung in anderen Kommunen zu tun haben, hört man diesen Satz oft begleitet von ei-

tumsneuordnung in den Westen und insbesondere nach Bayern übersiedelten? Oder die vielen namenlosen und großteils vergessenen Mittelständler, Ärzte oder Facharbeiter, die in Millionen den Osten verließen und ihre Kompetenz im Westen einbrachten? Hat er jemals diesen Umstand erwähnt?

Ja, es ist wahr, der Osten verbraucht mehr Sozialversicherungsmittel als er zum Sozialstaat beiträgt, daß die falsche Finanzierung der Deutschen Einheit die Arbeit stark verteuert hat oder daß seine Wirtschaftskraft extrem unter dem Westdurchschnitt liegt. Aber verwundert

dies bei der völlig verkorksten Währungsreform- und Treuhandpolitik der ökonomischen Wiedervereinigung Deutschlands? Die gigantische Deindustrialisierung des Ostens ist eine schwere Bürde. Sie war teils weltmarktseitig unvermeidlich, aber auch teils durch das westdeutsche Arbeitgeber- und Gewerkschaftskartell ganz bewußt beschleunigt worden.

Die Osis können stolz darauf sein, sich nicht noch die Würde nehmen zu lassen, nachdem man ihnen ihre industrielle Basis genommen hat und ihnen jetzt ihre ständige Rechtfertigungshaltung der Transferbedürftigkeit vorwirft. Transfers, mit denen sie ihre Kinder ausbilden, die dann im Westen Arbeit aufnehmen. □

Unser nächster **STAMM- TISCH**

findet am

30. 10. 07

19.00 UHR STATT.

**Büschdorfer Hof,
Delitzscher Str. 153.**

nem genervten Stöhnen, denn Halles Behörden und Ämter sind berühmt-berüchtigt für Ihre Arbeitsweise und ihren Umgang mit den „Kunden“.

So werden die Bürger neuerdings genannt. Daß das vermeintlich positiv besetzte Wort „Kunde“ den hier eigentlich zu benutzenden Begriff „Bürger“ mittlerweile fast vollständig ersetzt hat, gibt tiefen Einblick in die Abgründe amtlich-behördlicher Gedankengänge. Von einem Bürger geht letztendlich jene Macht aus, die die Arbeit eines Amtes oder einer Behörde erst legitimiert. Einen Bürger als Kunden zu bezeichnen, verkennt hier also die Machtverhältnisse vollkommen. Eine Verwaltung soll nicht kundenfreundlich, sondern bürgernah sein!

Davon ist Halle jedoch weit entfernt. Stattdessen herrscht bürokratischer Stumpfsinn. In dieser Hinsicht seien hier vier zufällig ausgewählte Beispiele aufgeführt, die Halle „berühmt“ gemacht haben:

Straßenbaustellen

Der Ruf der Stadt leidet immens unter den immer wieder auftretenden und oft auch vermeidbaren Negativerscheinungen an Straßenbaustellen. Selbstverständlich können bei solcher Art Bauvorhaben auch immer Umstände zutage treten, die nicht kalkulierbar sind. Allerdings häufen sich derartige „Zufälle“ in unserer Stadt auffällig.¹

¹ Quelle: Presseerklärungen der CDU-Stadtratsfraktion Halle/Saale

Gutachten

Sie werden von der Verwaltung gern und reichlich in Auftrag gegeben. So wurde beispielsweise vor einiger Zeit ein umfangreiches und teures Gutachten vorgestellt über die „Strategische Neuausrichtung der Wirtschaftsförderung der Stadt Halle“. Wer jedoch von diesem Gutachten wesentlich Neues und Spektakuläres erwartet hatte, wurde eher enttäuscht. Vielmehr zielte dieses Papier auf eine strukturelle Umorientierung des Bereiches Wirtschaftsförderung sowie darauf, Arbeitsabläufe neu zu organisieren. So wurde vorgeschlagen, eine Anlaufstelle für Investoren einzurichten, welche deren Anliegen bearbeitet, diese betreut und durch die Verwaltungsinstanzen begleitet. Zweifellos eine gute Idee – allerdings in den meisten Kommunen schon lange Gang und Gäbe. Und auch ohne Gutachten hatte die CDU-Stadtratsfraktion dies schon 1999 dringend gefordert. Erst jetzt ist die Verwaltung aufgewacht.

Familienrabatte

Bis vor kurzem entschied jede Einrichtung selbst, ab wie viel Personen ein Familienrabatt gewährt wurde. Schlagzeilen machte der Fall einer allein erziehenden Mutter mit drei Kindern, der der Rabatt mit der Begründung verweigert wurde, ihr fehle der männliche Partner. Statt mit gesundem Menschenverstand auf die Beschwerden dieser Mutter zu reagieren, brach die Verwaltung in wilde Hektik aus – ohne daß eine Lösung gefunden wurde. Erst eine Intervention der CDU im Stadtrat bereitete den Weg für eine einfache, aber zuverlässige

sige Rabattregelung: Künftig sind die vergünstigten Eintrittspreise für Familien bei mindestens einem Erwachsenen mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren zu gewähren.

Öffentliche Blamagen

Beim diesjährigen Laternenfest waren viele weitgereiste Ehrengäste sichtlich entsetzt, wie stil- und herzlos die städtischen Organisatoren und namentlich die Oberbürgermeisterin Szabados das europaweit bekannte Fest mit der Aufmerksamkeit einer beliebigen Dorfkirmes bedachten. Gerade bei den öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wird ein regelrechtes Negativimage immer wieder bedient. So auch geschehen, als einerseits die Oberbürgermeisterin persönlich ein überregionales Oldtimertreffen großzügig ankündigte und gleichzeitig bereits erteilte Zusagen zur Unterstützung durch die Stellen der Stadtverwaltung wieder zurückgezogen wurden.

Wären die Bürger tatsächlich Kunden, sie hätten der Stadt Halle schon lange den Rücken gekehrt und sich einen anderen „Anbieter“ gesucht. Die Stadtverwaltung sollte endlich lernen, daß mündige Bürger nicht nur Ansprüche an städtische Dienstleistungen stellen, sondern sich mit ihrer Heimatstadt identifizieren. Gerade diese Identifikation macht es so schmerzhaft, wenn man erkennen muß, daß die eigene Lebensqualität durch eine herzlos agierende Verwaltung immer wieder beeinträchtigt wird.

Sven Petermann
(Forsterviertel)